

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

13.4.1869 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. April.

W. 86.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 7. d. Mts. treten in Großh. Armee-Corps folgende Beförderungen und Versetzungen ein:

- Hauptmann 1. Klasse Karl Diez im (1.) Leib-Grenadier-Regiment wird zur Dienstleistung in die ökonomische Abtheilung des Kriegsministeriums kommandirt;
 - Hauptmann 1. Klasse Gustav Engler vom 3. zum 5. Infanterie-Regiment versetzt;
 - Hauptmann 2. Klasse Wilhelm Kappeler im 5. Infanterie-Regiment rückt, unter Versetzung zum 3. Infanterie-Regiment, in die 1. Klasse seiner Charge vor;
 - Hauptmann 2. Klasse Leopold Freiherr von Adelsheim im 2. Infanterie-Regiment König von Preußen wird zum 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm versetzt;
 - Premier-Lieutenant Ludwig Freiherr von Bödlin, dem Leib-Grenadier-Regiment aggregirt, Adjutant beim Kommando der 1. Infanterie-Brigade, wird, unter Enthebung von dieser Funktion, zum Hauptmann 2. Klasse und Kompagnie-Chef im 2. Infanterie-Regiment König von Preußen befördert;
 - Seconde-Lieutenant Philipp Freiherr von Röder im Leib-Grenadier-Regiment wird zum Adjutanten beim Kommando der 1. Infanterie-Brigade ernannt und dem Leib-Grenadier-Regiment aggregirt;
 - Seconde-Lieutenant Ernst Schindler vom 3. zum 6. Infanterie-Regiment versetzt.
- Der Unteroffizier 3. Klasse Rudolph Rober im 3. Infanterie-Regiment wird zum Portepeeführer ernannt.
- Nachstehende Cadetten werden zu charakterisirten Portepeeführern in den beigegebenen Abtheilungen ernannt:
- Camill Weiß in der Pionnier-Abtheilung,
 - Julius Beck im 6. Infanterie-Regiment,
 - Eugen Lang im 2. Infanterie-Regiment König von Preußen,
 - Friedrich Reff im 3. Infanterie-Regiment,
 - Emil Graf von Sponeck im (1.) Leib-Grenadier-Regiment,
 - Ernst Henn im 5. Infanterie-Regiment,
 - Julius Daniels im Feld-Artillerie-Regiment.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

- † **Wien, 12. Apr.** Die italienische Mission wurde heute von dem Kaiser empfangen und zur Kaiserl. Tafel geladen. Morgen Truppenrevue und Tafel bei dem Erzherzog Albrecht zu Ehren genannter Mission.
- † **Bukarest, 10. Apr.** In Plojesti hat eine Meute stattgefunden. Die Nationalgarde wurde durch Truppen entwaffnet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.
- † **Bukarest, 10. Apr.** Bei den Wahlen in Bukarest sind sämtliche Oppositionskandidaten, auch die Gebrüder Bratiano und Rosetti, durchgefallen. Die Regierung kann mit Sicherheit auf eine starke Majorität in der Kammer zählen.
- † **Florenz, 11. Apr.** Der frühere Gesandte Catiorna wurde zum Gesandten in London ernannt. Die „Opinione“ veröffentlicht folgende weitere Ernennungen: Der Gesandte Corti in Madrid zum Gesandten in Haag, der Gesandte Cerruti in Washington zum Gesandten in Madrid, der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Barbolani, zum Gesandten in Konstantinopel.
- † **Madrid, 11. Apr.** Eine Karlistenbande hat den Versuch gemacht, die aus vier Kompagnien bestehende Garnison von Seu de Urgel (befestigte Stadt in Catalonien) zu überrumpeln, wurde aber mit großem Verlust zurückgeschlagen.
- † **St. Petersburg, 12. Apr.** Ein Kaiserl. Ukas verfügt die zweite Serien-Emission der Nicolai-Bahn von 69 1/2 Millionen Silberrubel zu 4 Proz., rückzahlbar in 82 Jahren. Die Subskription findet in London, Paris und Amsterdam statt.

Deutschland.

- * **Karlsruhe, 12. Apr.** Der durch allerhöchstherrliche Verordnung vom 9. Oktbr. 1868 eingesetzte Landes-Kulturath ist heute hier zum ersten Mal zusammengetreten, und wurden dessen Sitzungen Vormittags 10 Uhr im Ständehaus durch den Präsidenten des Handelsministeriums, Hrn. v. Dusch, eröffnet.
- * **München, 8. Apr.** Heute ist die im Wehrgesetz vorgesehene Kön. Verordnung erschienen, welche für die Versorgung lange dienender Unteroffiziere im Zivildienst Vorsorge trifft. Darnach berechtigt eine 12jährige Dienstzeit, wovon 9 Jahre als Unteroffizier oder Gendarm hingebracht sein müssen, bei entsprechendem Verhalten je nach der Qualifikation des Bewerbers zum Eintritt in eine Reihe namentlich ausgeführter Zivilstellen, von denen bei eintretender Erledigung der eine Theil zu drei Vierteln, der andere zu zwei

Dritteln ausschließlich durch solche „Militärbeurlaubte“ besetzt werden soll. — Aus dem heute veröffentlichten Protokoll über die vorgestrige Sitzung des reichsrätlichen Ausschusses über das Schulgesetz erhebt man, daß der Kultusminister v. Gresser erklärt und durch sein neuestes Einschreiten gegen die Bewegung in der Pfalz dargethan hat, daß er an der Konfessionalität der Volksschulen im Gegensatz zu den Kommunalbehörden festhalte, daß aber konfessionell gemischte Schulen keine Konfessionslosen seien, eine Ansicht, welcher der Schulerreferent, Oberkonsistorialpräsident v. Harlez, unter Vorbehalt sich anschloß, daß aber dennoch die Majorität des Ausschusses dem erklachten Antrag des Referenten Bischofs Dinkel (auf reine Konfessionalität der Schule) sich anschloß. Nach diesem und einer Reihe ähnlicher Beschlüsse ist an ein Zustandekommen des Gesetzes nicht mehr zu denken. (Der „Bayr. Volks- u. Ztg.“ zufolge ist die Frage angeregt worden, ob es nicht passend wäre, wenn die Staatsregierung den Schulgesetzentwurf zurückzöge, nachdem es doch so gut wie ausgemacht ist, daß eine Verständigung beider Kammern über denselben nicht mehr erreicht wird, somit weitere Beratungen desselben nur Verschwendung einer kostbaren Zeit sind, welche jetzt sehr gut auf andere Gegenstände verwendet würde.)

* **München, 10. Apr.** Die Abgeordneten-Kammer nahm die Gesetzentwürfe, die pfälzischen Bahnen und Straßen betr., an, unter Verwerfung einer Modifikation Mederer's, die Linie Regensburg-Nürnberg über Neumarkt-Altdorf zu führen. Die Reichsraths-Kammer nahm das Armengesetz nach den Ausschlußanträgen an; eine bestehende bleibende Differenz betrifft die Vorstandschast des Armenpflegschafts-Raths. Die Gemeindeordnung wird angenommen; es besteht somit Gesamtbeschluss; das Wehrgeld-Gesetz wird angenommen unter Verwerfung des Antrags von Niehammer.

* **Darmstadt, 10. Apr. (Fr. Ztg.)** Eine neue Finanzquelle hat unsere Zweite Kammer flüssig gemacht. In der Staats-Schuldentilgungs-Kasse werden nämlich zum Theil schon vor sehr langer Zeit eingelegte Depositionen im Gesamtbetrag von 243,000 fl. verwahrt, auf die keine Ansprüche mehr erhoben werden. Es sollen nach dem Antrag des berichtenden ersten Ausschusses Geldkollationen erlassen und die Depositionen, für die sich kein Berechtigter legitimirt, dem Fiskus überwiesen werden.

* **Dresden, 8. Apr.** Soweit das dem Reichstag vorgelegte Bundes-Gewerbegesetz den freieren Bestimmungen des sächsischen Gewerbegesetzes widerspricht, opponirt man allenthalben in Sachsen; die Leipziger Kammerung hat in dieser Beziehung eine Petition an den Reichstag abgeben.

* **Dresden, 10. Apr. (Fr. Ztg.)** Die Königin von Preußen ist gestern Mittag von Weimar hier eingetroffen. Der König war derselben bis zur Station Prießnitz entgegengefahren; die Königin, beide Prinzen mit ihren Gemahlinnen, sowie der preussische Gesandte, nebst Gemahlin waren am Bahnhofe zur Begrüßung anwesend. Die Königin von Preußen hat im Residenzschlosse Wohnung genommen und Abends das Hoftheater besucht. Heute Vormittag besichtigte die hohe Frau in Begleitung des Königs und des kronprinzlichen Paares die Sehenswürdigkeiten der Stadt und das Museum. Um 3 Uhr erfolgt die Rückreise nach Berlin.

* **Berlin, 10. Apr.** Sitzung des Reichstags vom 9. und 10. April.

Der Reichstag erledigte gestern die beiden ersten Nummern seiner Tagesordnung, die Gesetzentwürfe wegen Einführung des allgemeinen Handelsgesetzes und der Wechselordnung als Bundesgesetze, sowie in Betreff der Reichsverhältnisse der Bundesbeamten, durch Verweisung an besondere Kommissionen von je 14 Mitgliedern. Auf die Bedenken von Schulze-Delitzsch gegen die Ueberlassung der Konfessionserteilung an die einzelnen Staaten versprach der Bundeskanzleramt-Präsident Delbrück eine gesetzliche Regelung durch Aufhebung von Konfessionen und Aufstellung von Normativbedingungen für Aktiengesellschaften. Dann schritt man zur Fortsetzung der Debatte über die Gewerbeordnung; die Verhandlung über § 14 wurde ausgesetzt bis zu dem Titel 10 über Strafbestimmungen. Die Debatte ging zu Titel 2 (stehende Gewerbe) über und die §§ 15 bis 20 wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Die Vorlage wurde bis § 28 einschließlich unter Annahme zahlreicher Amendements erledigt und die Fortsetzung auf morgen anberaumt.

Heute erfolgte die erste Lesung der Vorlage in Betreff der Revision der Bundesbeamten ohne alle Debatte. Bei dem Gesetzentwurf wegen Errichtung eines obersten Handelsgerichtshofes in Leipzig wurde in erster Lesung über das Prinzip für und gegen verhandelt und sodann bestimmt, daß auch die zweite Lesung mit der Spezialkommission demnächst gleich im Plenum erfolgen soll. Dann wurde mit der zweiten Lesung der Gewerbeordnung fortgefahren. Bei § 29 wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf die nächste Sitzung, Montag, vertagt.

* **Berlin, 10. Apr. (Köln. Ztg.)** Die Vermuthung, daß die optimistischen Nachrichten aus Paris über den Verlauf der belgisch-französischen Besprechungen sich schwerlich bewähren würden, erweist sich schon heute als gerechtfertigt. Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Angelegenheit gerade in der Hauptfrage ihrer Erledigung nichts weniger als nahegerückt ist. Die heutigen Nachrichten gehen

nur darin aus einander, daß einige Angaben Frankreich seine Forderung wegen der Eisenbahn-Verträge fallen lassen, andere dies bestreiten. Das Interesse drängt sich aber mehr in der Frage zusammen, welches Maß des Widerstandes Belgien den französischen Zumuthungen gegenüber betheiligen werde. Beharrte Belgien in den wesentlichen Punkten, wo seine Selbständigkeit in Frage kam, in seiner abwehrenden Haltung, so war unschwer vorherzusehen, daß Frankreich die Sache nicht aufs Aeußerste treiben, sondern eine, wenn auch nur diplomatische Verstimmung Englands, das aus seiner für Belgien günstigen Auffassung der Sachlage offiziell kein Geheimniß gemacht hatte, zu umgehen sich bemühen werde. Die Frage ist, wie sich je mehr und mehr herausstellt, über die ersten Stadien der Verhandlung noch nicht hinausgelangt, und von belgischen Zugeständnissen wegen der Fusion der beiden Eisenbahnen ist außerhalb einiger offiziellen Pariser Blätter wenig bemerkbar. Hr. Frère hat das negative Programm, mit welchem er nach Paris gereist war, bis jetzt nicht fallen lassen, und es ist nicht anzunehmen, daß dies weiterhin seinerseits geschehen werde.

* **Berlin, 11. Apr. (Fr. Ztg.)** Se. Maj. der König hielt gestern unter den Linden über das Garde-Feldartillerie-Regiment, das Garde-Pionnierbataillon, das Garde-Trainbataillon und das Trainbataillon des 3. Armee-Corps eine Parade ab. Der Parade folgte im Königl. Palais ein militärisches Dejeuner. — Gestern Abend gegen 9 Uhr traf J. Maj. die Königin von ihren Besuchen an den Höfen von Weimar und Dresden hier wieder ein. Höchstdieselbe wurde bei ihrer Ankunft auf dem anhaltischen Bahnhof von dem König, dem Kronprinzen, Herrschaften und der Frau Großherzogin von Baden empfangen. Wie verlautet, hat die Frau Großherzogin ihre Rückreise nach Karlsruhe auf morgen angesetzt.

Mehrere Blätter behaupten, jetzt würden auch in Regierungskreisen gegen die in Aussicht genommene Erhöhung der Brantweinsteuer ernste Bedenken geäußert. Zugleich erfolgt die Andeutung, solche Bedenken seien namentlich einer verstärkten Rücksichtnahme auf die vorzugsweise durch die Landwirtschaft vertretenen konservativen Interessen entsprungen. Diese Behauptungen werden hier als völlig grundlos bezeichnet. Allerdings hat das preussische Staatsministerium eine nachträgliche Abänderung der schon beim norddeutschen Bundesrath eingebrachten Vorlage über die Branntweinsteuer bewirkt. Durch dieselbe wird aber lediglich eine Steigerung der Exportbonifikation für ausgeführten Spiritus angestrebt. Von dem Gedanken einer Erhöhung der Steuer selbst hat das Ministerium in keiner Weise Abstand genommen. Nur soll eben der betheiligten Landwirtschaft vermöge einer förderlicheren Begünstigung der Spiritusausfuhr ein Ersatz für die Mehrbelastung geboten werden. Die erwähnte Vorlage ist in ihrer abgeänderten Form bereits dem Bundesrath wieder zugegangen. Sie dürfte in den nächsten Tagen definitiv festgestellt werden, um dann ungefäumt an den Reichstag zu kommen.

Ein hiesiges Blatt meldet neuerdings, das Zollparlament werde am 20. April zusammentreten. Diese Mittheilung ist durchaus unrichtig. Keinenfalls wird das Zollparlament noch während der Session des Reichstages seine Verhandlungen beginnen. Gerade von der Dauer dieser Session hängt aber hauptsächlich auch der Termin für seine Einberufung ab. Deshalb hat die Feststellung desselben bis jetzt noch nicht stattfinden können. Sie wird erfolgen, so bald der Bundesrath des Zollvereins zu übersetzen vermag, wann etwa der Norddeutsche Reichstag mit seinen Beratungen zum Abschluß gelangen werde.

Das Zentralbureau des Zollvereins hat eine das Jahr 1867 umfassende Uebersicht über die vereinsländische Hüttenproduktion aufgestellt. Danach wurden im Ganzen auf 1515 Werken durch 99,665 Arbeiter 45 1/2 Mill. Ztr. Hüttenprodukte, im Werthe von 132 1/2 Mill. Thalern, gewonnen. — Vom 14. April an wird das Panzerfahrzeugs „Prinz Adalbert“ als Wachschiff in der Elbe stationirt.

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien, 11. Apr.** Guten Vernehmen nach sind in Ungarn durch die Aufstellung zuerst einer Haupt-Lehrabtheilung in Pesth, dann von Bezirks-Lehrabtheilungen die Anstalten derart getroffen, daß mit dem 1. Okt. die vollständigen und gleichmäßig geschulten Cadres der gesamten Landwehr zur Verfügung stehen.

Der Kaiser trifft, um aus den Händen des Spezialgesandten des Königs von Italien die Insignien des Annunziaten-Ordens entgegenzunehmen, morgen aus Ofen in Wien ein.

* **Pesth, 11. Apr.** Die Session des Reichstags soll eine Dauer von zwei Monaten haben, und die Delegationen im Juli zusammentreten. Die Deut-Partei hat eine Majorität von 75 und mit Zurechnung der Croaten 100 Stimmen.

Schweiz.

* **Luzern, 10. Apr.** Nach der „Schwyz. Ztg.“ hat das Gotthard-Komitee die kürzlich nachgesuchte Koncession für die Gotthardbahn vom Stande Uri bereits erhalten.

* **Genf, 9. Apr. (Bund.)** Der Bauarbeiter-Strik

ist definitiv durch gegenseitige Verständigung beendet. Allein auf der andern Seite macht das sog. welsche Element der Strife machenden Buchdrucker gegen die Ansicht der Deutschen und deutschen Schweizer von neuem Skandal in den Straßen, und wurde heute Abend einer von den französischen Buchdruckern verhaftet, wird aber diesmal von Camperio nicht freigegeben werden. Die Franzosen wollten heute Nacht in Masse auf das Rathhaus ziehen; allein die jetzt am Ruder befindlichen gemäßigten Chefs der Internationalen hielten davon ab.

Italien.

* Florenz, 10. Apr. Das Blatt „Italia finanziere“ zeigt an, daß das Protokoll bezüglich der Operation wegen des Verkaufs der Kirchengüter morgen unterzeichnet werden wird. Dasselbe Blatt theilt mit, daß die italienische Tabakgesellschaft wegen Uebernahme des römischen Tabakspachtes unterhandelt.

Rom, 9. Apr. Anlässlich der Secundizfeier findet ein massenhaftes Zustromen von Geistlichen und Fremden statt. An hundert österreichische Geistliche sind bereits hier anwesend. In allen Straßen herrscht ein lebhaftes Gewoge gegen den Vatikan zu. Gestern war Empfang der Deputationen und der römischen Nobilität; heute werden die Frauen empfangen. Im Vatikan sind die dem Papst dargebrachten Geschenke aufgestellt. Laut dem Festprogramm findet Samstag Beleuchtung der Peterskuppel statt. Sonntag früh liest der Papst die Messe in der Peterkirche; Abends Feuerwerk auf dem Pietro Montorio. Montag liest der Papst Messe in Santa Giovanni, wo er vor 50 Jahren die erste Messe gelesen. Abends allgemeine Stadtbeleuchtung. Heute glänzende Auffahrt der österreichischen Gesandtschaft, gestern die der französischen, behufs der Ueberbringung der Glückwünsche ihrer Souveräne.

* Rom, 9. Apr. Der Herzog v. Ratibor, den der König von Preußen abgesandt hat, um Pius IX. bei Gelegenheit des Jahrestages des 11. Aprils zu beglückwünschen, ist in Rom angekommen. Man erwartet von Sinigaglia die nahen Verwandten des Papstes. Der Papst hat Befehl erteilt, im Vatikan sämtliche Geschenke, die von den hauptsächlichsten Gemeinden des päpstlichen Staates in natura eingesandt worden sind, sowie die Adressen und die Preisgegenstände, die aus Rom, aus der Provinz und vom Ausland eingegangen sind, auszustellen. Der Papst hat an die Armen, die der israelitischen Gemeinde mit Inbegriffen, Unterstützungen verteilen lassen. Die Notabeln dieser Gemeinde haben dem Papst Kleidungsstücke angeboten, um den Armen daraus Kleider zu verfertigen.

* Rom, 10. Apr. Der Fremdenzufluß dauert fort. Mehrere Verwandte des Papstes sind angekommen, unter Andern der älteste Sohn des Grafen Gabriel Mastai Ferretti, Chef der Familie. Eine Amnestie ist gewährt, in welcher auch die politischen Gefangenen mit Inbegriffen sind. Das primitive Programm der Feste und Empfänge hat aus Mangel an Zeit vereinfacht werden müssen. Aber es ist beschlossen, daß der Papst morgen früh 7 1/2 Uhr die Messe am Hochaltar der Peterkirche in Gegenwart des römischen Hofes, des diplomatischen Corps, der fremden Fürsten und der Deputationen der fremden Länder und Däsesen celebrieren wird. Der Papst wird hierauf in der Sakristei ein ihm vom Kapitel von Sanct Peter dargebotenes Frühstück annehmen.

* Rom, 11. Apr. Der Papst hat heute Morgen 7 1/2 Uhr am päpstlichen Altar von St. Peter vor einer unermesslichen und tiefbewegten Versammlung eine stille Messe gelesen. Hierauf erfolgte das Te Deum und der päpstliche Segen vom Altar aus. Nach der kirchlichen Feier hat Pius IX. mit den Würdenträgern des Hofes und dem diplomatischen Corps ein vom Kapitel von St. Peter veranstaltetes Frühstück eingenommen. Die Gesundheit Sr. Heiligkeit läßt nichts zu wünschen übrig. Rom strahlt im Festschmuck; das Wetter ist herrlich.

Frankreich.

* Paris, 10. Apr. Der „Patrie“ zufolge wird Hr. Frère-Orban Anfangs nächster Woche die Arbeit, die er vorbereitet, vollendet haben, auf denen das Einverständnis der beiden Regierungen in der Eisenbahnfrage beruhen soll. Man versichert, daß Hr. Frère-Orban nach Vollziehung dieses ersten Theiles seiner Mission nach Brüssel zurückkehren und nach den Wahlen wieder nach Paris kommen wird.

Der Marschall Niel hat vor einigen Tagen Befehl gegeben, 800,000 Uniformen für die Mobilgarde anzufertigen.

Dem „Estandard“ gehen aus Spanien aus verschiedenen Quellen Nachrichten zu, denen zufolge dort an den Gemüthern ein eben so auffallender als unvorhergesehener Umschwung sich geltend macht, welcher die Thronbesteigung des Prinzen von Asturien mit einer Regentschaft während seiner Minderjährigkeit wahrscheinlich machen soll. In Ermanglung eines Regenten würde man sogar vielleicht die Königin mit der Regentschaft beauftragen. (?) — Rente 70.45, Cred. mob. 270, ital. Anl. 55.85.

* Paris, 10. Apr. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 9. Apr.

Ueber den ersten Theil der Sitzung ist bereits berichtet worden; aus dem weiteren Verlauf haben wir zunächst eine Interpellation E. Olivier's, das klumenische Konzil betreffend, aus. Er stellt folgende drei Fragen: 1) Sind die französischen Bischöfe ermächtigt, sich frei nach Rom zu begeben? 2) Werden sie sich, ehe sie dahin abgehen, mit der Regierung über die Art verständigen, wie sie die Fragen, die den Staat betreffen, dort behandeln sollen? 3) Wird die Regierung selbst beim Konzil interveniren und sich dabei vertreten lassen? Hr. Baroche: Auf die erste Frage des Hrn. Olivier antworte ich: Die Bischöfe können sich in aller Freiheit nach Rom begeben; auf die zweite Frage: Wir achten die Mitglieder des Episkopats zu hoch, als daß wir versuchen sollten, auf ihr Gewissen Einfluß auszuüben. Sie gehen nach Rom mit ihrer Vaterlandsliebe und in

ihrer ganzen persönlichen Würde und Unabhängigkeit. In Bezug auf die dritte Frage hält es Hr. Baroche nicht für angemessen, schon im April zu erklären, wozu sich die Regierung im Dezember entschließen werde. Ueber diese Frage werde jetzt noch berathen. Hr. E. Olivier: Die letzte Antwort des Hrn. Ministers kann ich nicht annehmen. Wenn früher ein Konzil stattfinden sollte, bereiten sich die Regierungen nicht Monate, sondern Jahre lang darauf vor, und jetzt noch keinen Entschluß gefaßt haben, heißt wenig Voraussicht zeigen. Ich habe nur Eines noch hinzuzufügen, daß nämlich die Antworten des Hrn. Ministers auf meine zwei ersten Fragen der ernstesten Konsequenzen voll sind. Sie laufen auf nichts Anderes hinaus, als auf Beseitigung der organischen Artikel des Konkordats. Ich konstatire dies. (Bewegung.) Baroche: Ich protestire gegen diese Interpretation. Das Konzil wird die Rechte Frankreichs unangestastet lassen. Jules Favre: Wenn damit die Trennung der Kirche vom Staat gemeint ist, so nehmen wir sie mit Dankbarkeit an. Ricard: Die treue Kirche im untreuen Staat!

Die Diskussion über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt Hr. Jules Favre an die Regierung mehrere Fragen in Betreff ihrer auswärtigen Politik zu richten. Er berührt zunächst die tunesische Frage, schildert den Gang der mit der Regierung des Bey gepflogenen Verhandlungen, und fragt schließlich, was die französische Regierung im Interesse der französischen Gläubiger zu thun gedenkt, denen von 12 Mill. Fr. erst 300,000 Fr. zurückerstattet worden seien. Dieser Trennlosigkeit und diesem unerbittlichen Widerstand müsse ein Ende gemacht werden. Auf Deutschland übergehend, sagt der Redner: „Ich erkenne an, daß uns hier eine große Zurückhaltung auferlegt ist; allein sie kann nicht so weit gehen, daß die Regierung uns jede Art von Mittheilung, Deutschland betreffend, verweigern könnte. Uebrigens wozu damit zurückhalten, da von allen Seiten Aufmerksamkeit in Menge zufließen! Ich will nicht länger auf dieselben eingehen, allein der allgemeine Eindruck, der von ihnen bleibt, ist, daß von Seiten des Berliner Kabinetts weder eine Drohung noch eine Herausforderung gegen uns vorliegt. Ich spreche nicht von direkten Provokationen, die Frankreich nicht dulden würde; aber wenn ich Ihnen gewisse preussische Depeschen und die Rede, die Hr. v. Bismarck im preussischen Parlament gehalten hat, vorlegen wollte, so würde ich Ihnen leicht beweisen können, daß wenigstens scheinbar Alles friedlich in Berlin steht, und daß kein Grund vorliegt, die preussische Aufrichtigkeit anzuzweifeln. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Berliner Kabinet nicht Zwecke in Deutschland verfolgt, die verwerflich sind von denen, welche man ihm in dieser Kammer geliehen hat; allein man kann behaupten, daß es keine Gelegenheit zum Krieg sucht. Ich ziehe hieraus die Konsequenz, daß dieser Lage gegenüber die französische Regierung sich zu etwas mehr verstehen kann als zu hohlen Friedensversicherungen. Der Finanzminister sagte neulich: Um zu entwaffnen, muß man zwei sein. Das ist wahr, allein um zwei zu sein, ist es häufig nothwendig, daß einer von beiden den anderen dahin bringt, seine Ueberzeugung zu theilen. Dafür gibt es Mittel, und ich glaube nicht, daß Frankreich sie angewendet hat. Doch ich verfolge die Sache nicht weiter und beschränke mich darauf, zu behaupten, daß augenblicklich Niemand sagen kann, daß ein Grund oder nur ein Vorwand zum Krieg existirt, es sei denn in einem Interesse, welches kein nationales wäre. (Sehr gut! laut.) In Bezug auf Italien beschränkt sich Jules Favre zu bemerken, daß die Regierung sich verpflichtet habe, die römische Okkupation aufzuheben, wenn die Sicherheit des Papstes keine Gefahr mehr liefe. Dieses Ziel schiene jetzt erreicht, eine längere Okkupation sei daher nicht gerechtfertigt. Redner kommt schließlich sehr ausführlich auf die Kreter Frage und den griechisch-türkischen Konflikt zu sprechen und beklagt, daß Frankreich nicht bloß stumm und gleichgültig, sondern selbst geringfügig dem Schicksal der unglücklichen Kreter zusehe.

Der Marquis v. Lavalette, Minister des Auswärtigen: Ich danke Hr. Jules Favre für die Mäßigung, die er in seiner Rede geübt hat. Ich habe auf dieselbe mit einigen Bemerkungen zu antworten, die nicht ohne Wichtigkeit; sind allein in Anbetracht der vorgedachten Stunde bitte ich die Kammer um Erlaubniß, meine Antwort auf morgen zu verschieben. — Die Fortsetzung der Diskussion wird auf heute vertagt.

* Paris, 11. Apr. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 10. Apr.

In der gestrigen Sitzung äußert sich der Minister des Auswärtigen, Marquis v. Lavalette, in Antwort auf die von Hr. Jules Favre gestellten Fragen, wie folgt:

Die tunesische Frage ist schwierig und delikat. Hr. Jules Favre hat vom Zustand der Regentschaft ein düsteres Bild entworfen, das, wie ich mit Bedauern eingesehen muß, vollkommen der Wirklichkeit entspricht. Die Regentschaft ist für ihre Anleihen und inneren Schulden mit 160 Mill. belastet, die Interessen dieser Summe schwanken zwischen 7 und 24 Proz., während die Einkünfte sich nur auf 15—20 Mill. belaufen. Für diese Lage gibt es nicht zwei Namen. Hr. Jules Favre hat dieselbe als Bankrott bezeichnet und ich fürchte sehr, daß er der Wahrheit nur zu nahe ist. (Bewegung.) Die Lage verwickelt sich noch durch die offensbare Unaufrichtigkeit der tunesischen Regierung; die Zeit der Illusionen ist vorbei. Hr. Jules Favre macht uns für die Kalamität verantwortlich und wirft uns vor, daß wir die Kotirung der 2 tunesischen Anleihen nicht verhindert haben; aber es lag dazu kein Grund für uns vor, denn 1863, zur Zeit des ersten Anlehens, hatte die Regentschaft noch keine auswärtigen Schulden, und selbst das zweite Anlehen überstieg die Hülfquellen der Regentschaft noch nicht, die erst später durch eine außerordentliche Emission von Schatzscheinen kompromittirt worden sind. Der Minister gibt schließlich die Versicherung, daß die Regierung im Verein mit England und Italien Alles thun werde, um den Bey dahin zu bringen, den auswärtigen Gläubigern gerecht zu werden; allein die Nationalkraft Frankreichs kann nicht überall eingesetzt werden, wo es sich nur um Partikularinteressen handelt.

Ich gehe nunmehr zu den europäischen Fragen über.

Hr. Jules Favre ist in Unruhe, weil unsere diplomatischen Agenten über die deutschen Angelegenheiten schweigen. Dieses Schweigen erklärt sich nicht durch eine übertriebene und furchtsame Vorsicht, sondern durch den sehr einfachen Umstand, daß wir mit den deutschen Staaten keine spezielle Unterhandlung geführt haben. Ist es diese Zurückhaltung, welche Hr. Jules Favre angreift, wenn er die Beforgniß ausspricht, daß nicht alle Mittel angewendet worden seien, welche geeignet wären, ein Einverständnis herbeizuführen? Unsere Haltung legt gerade Zeugniß ab von unserem aufrichtigen Wunsche, freun-

dschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, indem wir jedwede Einmischung in die rein deutschen Fragen vermeiden. So große politische Veränderungen wie die, welche vor nun bald drei Jahren im Centrum Europas eingetreten sind, vollziehen sich nicht, ohne ihre Spuren zurückzulassen und ohne daß der Rückschlag lange Zeit fühlbar ist. Zwischen dem Augenblick, wo die alte Ordnung der Dinge zusammenstürzt, und dem, wo Alles auf neuer Grundlage aufgebaut worden ist, liegt eine mehr oder minder lange, mehr oder minder schwierige Uebergangsperiode, die mit sich widersprechenden Strebungen, mit mehr oder weniger rechtmäßigen Ansprüchen und mit kollidirenden Interessen angefüllt ist. Deutschland durchläuft jetzt diese Periode. Dies ist ein Grund für uns, uns jeder Einmischung in Fragen zu enthalten, die uns nicht unmittelbar betreffen. Nur rechtmäßige Motive könnten uns bestimmen, von dieser Politik der Enthaltung abzugeben; nun liegt aber nichts vor, was uns dies vorhersagen ließe. Der Nordbund vollendet seine Organisation, die Südbanden beteiligen sich bei dieser Bewegung, soweit dies mit dem Gefühl ihrer Autonomie verträglich ist. Wir haben uns in diese Bewegung, die wir nicht hervorgerufen haben, nicht zu mischen, und wir werden es nicht thun, es sei denn, daß man die Grenzen überschreite, über welche hinaus unsere Ehre und unser Recht angetastet werden würden. Allein da wir die Rechte der Andern achten, so haben wir keinen Grund anzunehmen, daß die Unfrigen nicht ebenfalls werden geachtet werden. (Sehr gut, sehr gut!)

Hr. Jules Favre hat die Abwesenheit von Mittheilungen über Italien bedauert. In Bezug auf diplomatische Agenten ist ein Unterschied zu machen. Es gibt Depeschen, die nur Denen angehören, die sie geschrieben haben. Man theilt sie uns mit, um Aufschlüsse zu geben, allein man läßt uns davon keine Abschrift. Es ist daher leicht begreiflich, daß diese Depeschen in den auswärtigen Sammlungen diplomatischer Agenten nicht finden können, ohne in den unfrigen zu figuriren. Wir haben keine Depesche unterdrückt mit Ausnahme derer, welche sich auf eine noch schwebende Unterhandlung, nämlich auf den von Italien und uns der römischen Regierung vorgeschlagenen modus vivendi beziehen. In den Depeschen, die wir mittheilen, sind wir von der aller vollkommensten Aufrichtigkeit. Unsere Beziehungen zu Italien sind übrigens höchst befriedigend. Hr. v. Moustier sagte vor zwei Jahren, daß, um einfach zur Septemberkonvention zurückkehren zu können, zwei Vorbereitungen nothwendig seien: die erste, daß Italien Europa unzweifelhafte Beweise seines aufrichtigen Entschlusses gebe, in die konservative Bahn wieder einzulenken, und ich bin in jeder Beziehung glücklich, anzuerkennen, daß das jetzige Kabinet mit jedem Tage mehr seine rechte Absicht kundgibt, an der konservativen Politik festzuhalten; die zweite, daß die materielle Macht der päpstlichen Regierung sich bestärke und die päpstlichen Streitkräfte hinführen, um die Ruhe auf dem römischen Gebiet aufrecht zu erhalten. Auch in dieser Beziehung habe ich entschiedene Fortschritte anzuerkennen. Unter diesen Umständen wird der Augenblick nothwendig kommen, wo die französische Regierung einfach wieder auf die Septemberkonvention zurückgehen muß. Dieser Augenblick ist jetzt aber noch nicht eingetreten.

Ueber die griechisch-türkische Frage verbreitet sich der Minister sehr ausführlich. Wir haben aus diesem Theil seiner Rede folgende Hauptstelle hervor: „Hr. Jules Favre hat uns vorgeworfen, die Interessen Griechenlands aufgeopfert und es sogar gebemüht zu haben. Diese zwei Ansagen sind durchaus ungerichtet. Welches war die Lage? Griechenland hatte weder Flotte, noch Soldaten, noch Geld; es hat dies selbst erklärt, und das Kabinet, welches dem Kabinet Bulgariis gefolgt ist, hat diese Dohnmacht anerkannt. Wenn wir die Thätigkeit nicht zurückgehalten hätten, so wäre Griechenland verloren gewesen. Wir haben es nicht aufgeopfert, wir haben es gerettet. (Sehr gut, sehr gut!) Haben wir es gebemüht? Haben wir territoriale oder sekundäre Konfessionen von ihm gefordert, oder nur verlangt, daß es Schuldlösungen mache, die seine Ehre und seine Würde hätten verletzen können? Nichts von Alledem. Wir haben begriffen, daß man, je schwächer Griechenland war, sich ihm gegenüber um so mehr jedes Verlangens enthalten mußte, welches seinen Nationalstolz zum Widerstand und zu Gewaltthatigkeiten hätte reizen können. Wir haben von ihm nichts gefordert, als die Regeln des öffentlichen Rechts anzuerkennen, welche in der ganzen Welt befolgt werden. Wir haben seine Würde gewahrt; denn während langer Tage haben wir Europa das seltsame Schauspiel gegeben, Krieg oder Frieden von der Entscheidung eines kleinen Landes abzuwarten, welches keine andere Macht hat, als die des Rechts. Heißt das Griechenland gebemüht haben? (Neue und lebhafteste Zustimmung.)

Nach Beantwortung dieser vier Fragen schließt der Minister wie folgt: „Hr. Thiers hat von der ministeriellen Verantwortlichkeit gesprochen. Ich weiß nicht, unter welchen Bedingungen sie jemals eingeführt werden könnte; allein es gibt eine Verantwortlichkeit, der Niemand entgehen und die Jedem vor Gott, den Menschen und der Geschichte treffen würde, der von Empfindlichkeit oder Ehrgeiz getrieben den Frieden auf's Spiel setzte und ohne unbedingte Nothwendigkeit, ohne daß die Ehre oder rechtmäßige Interessen es gebieten, erheischen, zwei große Nationen gegen einander triebre. Er würde vor seinen Mitbürgern wie vor der Geschichte strenge Rechenschaft abzulegen haben. (Neue und stürmische Zustimmung.) Wir werden also den Frieden mit allen rechtmäßigen Mitteln aufrecht erhalten. Man hat die Regierung beschuldigt, keine Politik zu haben. Sie hat eine, es ist die des Friedens (sehr gut, sehr gut!), sie wird ihn vertheidigen und ihn aufzulegen, wenn sie es vermag. Der Frieden ist der Zweck, auf welchen alle unsere Bemühungen sich konzentriren. Wir werden ihn aufrecht erhalten mit Hilfe des Landes, unterstützt von dem großen öffentlichen Gewalten, und namentlich mit dem Beistand Gottes, der uns für ein solches Ziel nicht fehlen wird.“ (Langanhaltender Beifall.)

Spanien.

* Madrid, 9. Apr. Die vom portugiesischen Gesandten an die spanische Regierung mitgetheilte Depesche, von der Marschall Serrano in heutiger Sitzung der Cortes sprach, ist folgendermaßen abgefaßt: „Die portugiesische Regierung erklärt, daß der König Don Fernando die Krone von Spanien nicht annehmen und nicht einmal die Kommission empfangen wird, welche nach Lissabon kommen sollte, um sie ihm anzubieten.“

Als die spanische Regierung diese Depesche empfing, machte sie dem portugiesischen Gesandten bemerkt, daß sie den Thron Spaniens nicht dem König Don Fernando habe an-

tragen können, weil die konstituierenden Cortes sich über die Regierungsform, die Spanien gegeben würde, noch nicht schlüssig gemacht haben.

Madrid, 10. Apr. Die „Correspondencia“ widerlegt die Nachricht eines Pariser Blattes: der Herzog von Montpensier suche eine Anleihe abzuschließen und halte seine Kandidatur aufrecht.

Madrid, 10. Apr. Heute fand keine Cortes-Sitzung statt wegen unzureichender Zahl von Mitgliedern. Die Idee der Einsetzung einer Exekutivkommission oder eines Direktoriums gewinnt an Boden. Die Anhänger des Prinzen von Asturien und des Prinzen Don Carlos regen sich stark.

Belgien.

Brüssel, 10. Apr. Wie die „Indép. Belge“ meldet, sind die belgisch-französischen Verhandlungen einstweilen unterbrochen worden, da der Minister Frère eine neue Proposition vorbereitet, welche er spätestens heute vorlegen wollte. Man zweifelt, daß Frère am Dienstag hier eintreffen wird.

Brüssel, 10. Apr. Die Lütticher Blätter melden von Arbeitern, die zu Seraing ausgebrochen sind. Die Arbeiter der Roubellierwerke der Gesellschaft Cockerill haben ihre Thätigkeit eingestellt. Eine Truppe von Kohlenarbeitern erschien bei den Kohlengruben von Cockerill, Marihay und Esperance und verlangte Einstellung der Arbeit. Ein Theil der Arbeiter hat sich denselben angeschlossen. Sie verlangen Erhöhung des Lohnes und Verminderung der Arbeitszeit.

Brüssel, 11. Apr. Die Arbeitseinstellung in Seraing und Lüttich hat zu blutigen Auftritten geführt. Nachdem gestern die halbmonatliche Lohnzahlung in Ruhe vorübergegangen, fand eine Kollision zwischen Ruhestörern und Militär statt. Die Truppen gaben Feuer und man zählt mehrere Tote und Verwundete. Die Nacht verging verhältnismäßig ruhig. Die Soldaten bleiben unter den Waffen. In mehreren Kohlengruben ist die Arbeit eingestellt worden. Es gehen unheimliche Gerüchte über die Pläne der Aufrührer.

Niederlande.

Haag, 9. Apr. Die Erste Kammer hat mit 12 gegen 11 Stimmen die Konvention mit der ostindischen Eisenbahngesellschaft gebilligt und sich hierauf vertragen.

Großbritannien.

London, 9. Apr. Sitzung des Unterhauses vom 8. April.

Hauptgegenstand der Sitzung waren die (telegraphisch bereits signalisirten) Auseinandersetzungen des Schatzkanzlers Lowe über den Staatshaushalt. Beginnend mit den Vorschlägen seines Vorgängers Ward Hunt wies er nach, daß für das abgelaufene Finanzjahr statt der angelegten 73,150,000 Pfd. St. nur 72,592,000 Pfd. St. eingegangen seien, indem sämtliche Posten, mit Ausnahme der Accise und Post, der Kronländerien und vermischten Einnahmequellen, einen Ausfall aufzuweisen hätten. Allgemein ausgebreitet seien die Quellen, welche aus dem Konsum der ärmeren Klassen stammten, weniger, dagegen die aus den Läden der reicheren mehr ergiebig gewesen als man erwartet, und die Einnahmen seien im Ganzen um 380,000 Pfd. St. gegen die Ausgaben zurückgeblieben.

Sobald wurden die Vorschläge der Ausgaben für 1869—70 folgenmaßen zusammengestellt: Zinsen der Staatsschuld 26,700,000 Pfd. St., der permanenten Schuld 1,700,000 Pfd. St., Armeenausgaben 14,220,000 Pfd. St., Flottenausgaben 9,997,000 Pfd. St., vermischte Ausgaben 9,300,000 Pfd. St., Steuerdepartement 4,976,000 Pfd. St., Post 1,890,000 Pfd. St. — Gesamtsumme 68,223 (gegen 70,484,000 Pfd. St. im vorigen Jahre). Die Einschränkung der Ausgaben erklärte der Redner mit Nachdruck als das Verdienst der heroischen Anstrengungen, welche der Kriegs- und der Marineminister in ihren Verwaltungszweigen gemacht. Bezüglich der Einnahmen veranschlagte Hr. Lowe darauf für 1869—70 72,592,000 Pfd. St., Accise 20,450,000 Pfd. St., Stempel 9,350,000 Pfd. St., Einkommensteuer 8,800,000 Pfd. St., Post 4,480,000 Pfd. St., Kronländerien 375,000 Pfd. St., vermischte Einnahmequellen 30,000 Pfd. St., Abgaben 3,550,000 Pfd. St. — Gesamtsumme 72,855,000 Pfd. St. Gegen das vergangene Jahr mit 72,775,000 Pfd. St., mithin ein Zuwachs von 163,000 Pfd. St.). Nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen würde sich mithin ein Ueberschuß von 4,632,000 Pfd. St. herausstellen, wenn die absehbaren Kriegskosten nicht wären.

Der nächste Abschnitt der Rede behandelte denn auch naturgemäß die finanzielle Seite dieses Jahres. Die Gesamtsumme, führte der Minister aus, seien auf 9 Millionen veranschlagt, doch gebe ein frisches Telegramm aus Bombay die Auslagen der indischen Regierung auf 6,830,000 an, so daß die wirklichen Ausgaben sich 170,000 Pfd. St. geringer stellen, ein kleiner Gewinn, den man unter den Umständen als eine wahre Gottesgabe betrachten müsse. Hinsichtlich der Deckung des Defizits, so weit derselbe nicht schon abgetragen, seien einschließend aufgenommen Gelder und Schatzbonds noch etwas über 4 Mill. abzuzahlen, so daß bis auf 32,000 Pfd. St. der vorher berechnete Ueberschuß dadurch verschlungen werde. Unter solchen Verhältnissen, zumal da im Schatz beträchtliche Eide herrsche, sei es zweifelhaft, ob es nicht notwendig werde, durch Erhöhung der Auflagen für Beschaffung eines besseren Rückstandes zu sorgen.

Das Haus, dem sich ein Senker der Erleichterung entzogen, als kein Defizit aus den Rechnungen hervorgegangen, ließ ein leichtes Murren der Beforgnis vernehmen, als sich der Schatzkanzler hierauf in bezeichnendem Tone der Grundsteuer und der abgesetzten Steuern bemächtigte; allein es wurde bald ersichtlich, daß er nicht auf Erhöhung derselben, sondern auf eine Kritik des Erhebungsmodus lossteuerte. Es wurde dabei der Hundesteuer Erwähnung gethan, die vom vorigen Schatzkanzler aus einer, in Raten zu erhebenden Auflage umgewandelt wurde und jetzt in der Form eines im voraus zu lösenden Erlaubnißscheines entrichtet wird. Mit der Aenderung sind einige 600,000 Pfd. mehr angegeben worden, wie der Minister ausführte, und in ähnlicher Weise sei auch bei den eingeschätzten Steuern wie bei der Grundsteuer eine bessere Kontrolle und daher auch geringerer Verlust in den Einnahmen zu erwarten, wenn man sie statt in drei Raten und nachträglich im voraus und auf einmal erhebe.

Daran schlossen sich dann die praktischen Vorschläge in dieser Rich-

tung. Zunächst würden durch Vereinfachung in der Erhebungsweise an den Erhebungskosten 100,000 Pfd. St. zu sparen sein. Sodann wären statt der eingeschätzten Steuern in Zukunft Erlaubnißscheine einzuführen, welche nach Art der Hundemarken den Betrag für das ganze Jahr auf einmal und zwar zum voraus in die Staatskasse bringen würden, wofür abermals eine Ersparnis von 160,000 Pfd. St. anzurechnen sei. Für das laufende Kalenderjahr würde das jetzige System noch beibehalten werden, mit dem 1. Jan. 1870 indessen die Erlaubnißscheine an dessen Stelle treten. Die Grund- und Haussteuer würde in derselben Weise behandelt werden, wenn auch hierbei die bisherigen Einknehmer, Privatleute, die vom Kirchspiel ernannt werden, in Thätigkeit bleiben. So solle auch die Einkommensteuer einmal im Jahr, und zwar im letzten Vierteljahr, erhoben werden. Alle diese Veränderungen würden, meinte der Minister, die Steuererhebung ungemein vereinfachen und sogar für den Steuerzahler weniger Belästigung und positive Vorteile bieten.

Als Resultat des neuen Systems für die Staatskasse im laufenden Finanzjahr würden durch die im voraus zu erhebenden Steuern des Kalenderjahres 1870 verschiedene Ueberschüsse im Gesamtbetrag von 3,382,000 Pfd. St. (die 32,000 Pfd. St. eigentlicher Ueberschuß unter dem alten System eingerechnet) herausstellen. Auf die nunmehr von ihm aufgeworfene Frage, was mit dieser Summe zu thun sei, rücte Hr. Lowe mit dem Vorschlag heraus, die Einkommensteuer 1 P. herabzusetzen, was augenscheinlich vom Hause günstig aufgenommen wurde. Entschiedener Beifall aber wurde demnach, als er darauf die Abschaffung des Schillingzolles auf Getreide, der im Ganzen 900,000 Pfd. St. aufbringt, in Aussicht stellte, da derselbe höchstens die Getreidepreise etwas in die Höhe schraube. Weiter, hieß es, solle die Stempelsteuer auf Brandversicherung schon im Lauf dieses Jahres ganz abgeschafft werden, worauf ein lauter Ausbruch des Beifalles folgte. Die Steuer auf gepuderte Bedientenkäpfe solle, da sie überhaupt nur 925 Pfd. St. einbringe, ebenfalls schwinden, dagegen die Auflage auf Wappen erhöht werden. Ermäßigungen wurden ferner vorgeschlagen für die Gewerbesteuer bei Pferdehändlern. Die Steuer auf männliche Bediente solle der Einfachheit wegen durchweg auf 15 Sh. gesetzt und der Sitwagen nicht höher als andere Fuhrwerke besteuert werden. Auch die bisher mit einer Gewerbesteuer von 15 bis 19 Pfd. St. pr. Wagen belasteten Dreifachfuhrer sollen für die Folge nur die gewöhnliche Wagensteuer, 2 bis 3 Guineen, erlegen. Schließlich wurden noch die Erlaubnißscheine für den Verkauf von Thee zur Abschaffung verurtheilt, die Steuer auf Schafschur in Schottland dem Pächter statt dem Schäfer aufgebürdet und dem Wiener Bier die Konzession gemacht, daß es keine höheren Lasten tragen solle, als das einheimische Getränk. In Zahlen ausgedrückt würden diese Vorschläge Steuernachlässe im Betrag von 3,060,000 Pfd. St. darstellen, von welchen 2,940,000 Pfd. St. auf das laufende Finanzjahr fallen würden. Der Ueberschuß stelle sich dann noch auf 442,000 Pfd. St. Der Minister schloß seine 2 1/2 stündige Rede mit einer kurzen Zusammenfassung der Vortheile seines Planes und nahm dann unter lebhaften Zurufen seinen Sitz wieder ein.

Amerika.

Washington, 10. Apr. (Kabeltelegramm.) Das Repräsentantenhaus hat einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten ermächtigt, jede de facto Regierung, im Fall dieselbe republikanisch sein sollte, anzuerkennen. Die Resolution ist noch nicht an den Senat gelangt. Der Kongreß hat sich vertragen. — Der Senat wird speziell am Montag zusammentreten, um über neue Ernennungen und Verträge zu berathen.

Vermischte Nachrichten.

* Nach dem Berner „Bund“ ist die Regimentsmusik des 6. badischen Infanterieregiments in Konstanz als festmusikalisch für das eidgenössische Schützenfest engagirt worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Apr. Der evangel. Oberkirchenrath macht in seinem Berordnungsblatt Nr. 4 bekannt, daß der Anfang der diesjährigen Prüfung der evangelischen Kandidaten der Theologie auf Dienstag den 1. Juni d. J. festgesetzt ist. — Die am Reformationsfest v. J. in den evangel. Gemeinden zur Unterstützung der jenseitig wohnenden Evangelischen des Landes in Vertheilung ihrer kirchlichen Bedürfnisse erhobene Kollekte hat einen Ertrag von 2089 fl. 17 kr. ergeben. Der evangel. Oberkirchenrath macht bekannt, wie diese Summe im Einzelnen verwendet worden ist. — **Erlidigt:** Die evangel. Pfarrei Korf, Dekanat Rheinbörsheim, mit einem Einkommen von 1532 fl. — Der „Bad. Beobachter“ erzählt, daß Frhr. Heinrich v. Andlau sich in Rom befindet. Außerdem haben sich noch andere Herren vom breisgauischen Adel zur päpstlichen Sekundisfeier begeben.

* **Rannheim, 9. Apr.** Der erste der beiden diesigen Hauptpferde- und Rindviehärkte ist vorüber und kann besten Resultat ein günstiges genannt werden, da, was Luxus- und bessere Arbeitserbe anbelangt, diesmal eine Auswahl zu finden war, welche noch nicht oft geboten wurde. Mit dem erzielten Abfalle, wenn solcher auch, durch die hohen Forderungen veranlaßt, nicht gerade sehr bedeutend war, konnten die Händler zufrieden sein. Der zweite Hauptmarkt findet am 3. und 4. Mai statt; an letzterem Tage wird Vormittags eine Vertheilung auf dem Markte gefauster Farren und Nachmittags eine Prämierung vorzüglichster, auf den Markt gebrachter Farren, Kühe und Rinder abgehalten. Abends geht die zweite Verlosung von Rindvieh, landwirthlich. Maschinen und Geräthen u. vor sich und sind dazu von den emittirten 32,000 Loosen noch ca. 7000 Stück übrig, welche unter gleichen Bedingungen, wie vorher, abgegeben werden. Da wegen der am ersten Ziehungstage noch nicht abgesetzten Loose eine ziemliche Reduktion des Betrages der ersten Verlosung stattfinden mußte, so wird die zweite Verlosung für den Fall, daß der Rest der Loose vollständig abgesetzt wird, wozu man nicht zweifelt, diesmal im Werthe derjenigen der ersten ziemlich übersteigen, was nicht ohne Einfluß auf den ferneren Absatz sein kann. Der Maschinenmarkt ist auf die Tage vom 25. April bis 6. Mai bestimmt und sind dazu bedeutende Anmeldeungen erfolgt; die diesjährigen Pferderennen fallen auf 2. und 3. Mai; für letztere sind 4000 fl. Preise ausgesetzt und versprochen Zahl und Namen der Theilnehmer daran einen besondern Erfolg.

— Aus dem Kreis Lörrach, 11. Apr. Die Villa Großmann in Lörrach ist dieser Tage zum Preis von 38,000 fl. in den Besitz des Hrn. Föber — vom Hause Köchlin, Baumgart-

ner u. Comp. — übergegangen. Das Anwesen ist im schönsten Stadtheile, ganz in der Nähe des Bahnhofes gelegen und mit einem prachtvollen Garten verbunden. — Wie man erzählt, hatte das gestern in der Martinskirche zu Basel veranstaltete Kapellkonzert einen glänzenden Erfolg. Die „Jupiter-Symphonie“ in C-dur von Mozart eröffnete den genussreichen Abend. Ihr folgte „das Abendlied zu Gott“ für Chor und Orchester von J. Haydn, sodann ein Romberg'sches Adagio für Violoncell, vorgetragen von Hrn. Kahnt, während zwei Nummern aus Mendelssohn's Musik zur Racine'schen Tragödie „Althalia“ den Schluß bildeten. Der zahlreiche Besuch des Konzerts dürfte die Unternehmer zur häufigeren Aufführung musikalischer Werke ermutigen. Dem Vernehmen nach soll diesen Abend im „Gasthof zum Hirs“ in Lörrach ein Konzert stattfinden, bei welchem Hr. Kahnt einige Violoncellstücke vortragen wird.

— In Lörrach wird diesen Dienstag die Abstimmung der evangel. prot. Schulgemeinde über die vom Gemeinderath beantragte Umwandlung der evangelischen Volksschule in eine gemischte Volksschule stattfinden.

* **Konstanz, 11. Apr.** Das Priesterjubäum des Papstes Pius hat auch in hiesiger Stadt zu einer Feierlichkeit Anlaß gegeben. Nachdem heute früh um 5 Uhr mehrere Büllerschüsse den Tag begrüßt hatten, erklangen um 7 Uhr einige Choräle vom Münsterthurm herab, vorgetragen von dem Musikchor der hiesigen Feuerwehr. Mit allgemeinem Interesse sieht man der Beleuchtung des Münsters entgegen, die heute Abend stattfinden soll und die seit der Eröffnung der Eisenbahn nicht mehr zu sehen war. Auch ein Feuerwerk soll, wenn kein polizeiliches Hinderniß obwaltet, damit verbunden werden und ein Banket im Vereinshaus der katbol. Gesellen den Schluß bilden. — Ein reges Treiben hat die heute eröffnete Diermesse in die Straßen und Plätze gebracht; eine neue Erscheinung, die dabei in dieser Woche ins Leben treten wird, ist der Weinmarkt, der von der Direktion des landwirthschaftlichen Bezirksvereins auf Freitag den 26. d. M. ausgeschrieben ist und in dem Saal des Kongressgebäudes abgehalten wird. — Heute früh ist eine traurige Kunde in der Stadt verbreitet worden. Der junge Grenzkontroleur Kaiser in Staad ist gestern Abend gegen 8 Uhr als ein Opfer seines Dienstes gefallen. Derselbe machte um diese Zeit die Runde und traf, wie man sagt, den Grenzaußseher Stengele, der schon verschiedene Male sich Vernachlässigung seines Dienstes habe zu Schulden kommen lassen, eingeschlagen. Als er ihn zur Rede stellte, ergriff dieser das Gewehr und schoß ihn vom Pferd. Den tödtlich Verwundeten liegen lassend, führte er dann dessen Pferd selbst nach Staad, und gab sich als Thäter an. Als ärztliche Hilfe von Konstanz kam, war Kaiser schon eine Leiche. Die Kugel war mitten durch die Brust gedrungen. Der Thäter, der sonst gut beleumdet ist, wurde alsbald festgenommen. Fortgesetzte Schikanen von Seiten dieses seines Vorgesetzten gibt er als Motiv der That an und behauptet, derselbe habe den Säbel gegen ihn gezogen und ihn dadurch zur Nothwehr veranlaßt. Letzteres ist jedoch aus dem Grund unwahrscheinlich, weil bei Beschützung der Leiche der Säbel in der Scheide war.

* **Literarisches.** „Natürliches und künstliches Leben.“ Eine Erzählung von W. Augustsohn. Herausgegeben zum Vertheil des Luisenhauses in Karlsruhe. Karlsruhe, Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung. Wie man aus des Verfassers dramatischen Arbeiten weiß, ist es vornehmlich die heutige höhere Gesellschaft, in deren Schilderung er sich mit Vorliebe bewegt. Er hat Genrebilder aus diesen Lebenskreisen von solch realistischer Wahrheit geliefert, daß ihre Wirkung selbst außerhalb der Bühne sich fühlbar machte, Genrebilder, welche die dort herrschenden Schäden und Mängel so klar bloßlegten, daß sie einen gewissen Anspruch darauf haben, das Schicksal'sche Wort zu erfüllen, wonach es Aufgabe der Dichtung ist, der Zeit den Spiegel vorzuhalten. In der vorliegenden Erzählung ist Hr. Augustsohn eine Stufe tiefer in die Gesellschaft herabgesunken: er bewegt sich hier in den bürgerlichen und höhern Beamtenkreisen der heutigen Welt und bleibt — um recht realistisch zu verfahren — beim Nächsten stehen: er läßt seine Geschichte in seiner nächsten Nähe, in Karlsruhe und Baden, spielen. Was er erzählt, ist eine wahre Geschichte, nicht in dem Sinn, daß wirklich alles Das vorgefallen wäre, was wir lesen, sondern im Sinn der poetischen Wahrheit, d. h. er führt uns Personen vor, wie wir sie jeden Tag in den mittleren Gesellschaftsklassen sehen, mit gesunden und ungesunden, aus der Erziehung, dem Familiengeist, den sozialen Gewöhnungen und Verhältnissen hervorgegangenen Lebens-Anschauungen und Ansprüchen, und zeigt nun an einem Beispiel, wozu die letzteren im Guten und Schlimmen führen. Zudem er die negative Seite besonders betont und nachweist, in welche Konsequenzen die über die natürlichen Schranken hinausstrebende Unruhe und Begehrlichkeit einer wenn auch Ursprünglich gefunden, aber durch Erziehung und Selbstbespiegelung für einen Augenblick wandelnd gewordenen weiblichen Natur gerathen kann, hat seine Erzählung eine eminent fittliche Bedeutung. Das Detail der Handlung werden wir unseren Lesern nicht verathen, sondern sie einladen, dieselbe aus dem Buchlein selbst kennen zu lernen. Denn auch im Ganzen sehr einfach, ist sie doch spannend bis ans Ende und von jener feinen psychologischen Motivierung, die einen bekannnten Vorzug der Feder des Verfassers bildet. Ebenso ist sie voll von köstlichen kleinen Zügen in der Detailschilderung und verath auf jeder Seite den feinen Lebensbeobachter, den Mann von Geist, Humor und glütendem sozialem Schlimm. Es bedürfte, wir sind sehr überzeugt, nicht des wohlthätigen Zweckes, um dem Buchlein zahlreiche Leser und Leserinnen zuzuführen; um so mehr wird es gesehen, wenn, wie es der Fall, auch dieses edle Motiv hinzukommt. Namentlich dürfte manche junge, schöne Frau daraus leicht ganz besondern Nutzen schöpfen. — R.

Konstanz, 12. Apr. — Uhr — Min. Nachm. Oeffentl. Kreditaktien 294 1/2, Staatsbahn-Aktien —, National 55 1/2, Steuerfreie —, 1860r Loose 83, Deltar. Valuta 94 1/2, Apr. bab. Loose —, Amerikaner 87 1/2, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag 13. Apr. 2. Quartal. 44. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Die Braut von Messina, Trauerspiel mit Chören in 3 Akten, von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Theater in Baden.
Mittwoch 14. Apr. Die Braut von Messina, Trauerspiel mit Chören in 3 Akten, von Schiller.

3.r.958. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich die Nachricht von dem heute Mittag 2 Uhr erfolgten Tode meiner innigstgeliebten Schwester Sophie Schrödt, geb. Hofraths Wittwe. Karlsruhe, den 11. April 1869. Die tieftrauernde Schwester Louise Duperat.

3.r.936. Neuenburg, Amt Mühlheim. Für Aerzte.

Wegen Uebernahme des prakt. Arztes Herrn Werner nach Zürich, sucht die hiesige Gemeinde einen in allen 3 Fächern lizenzierten Arzt. Gehalt 300 fl. Anmeldungen beim Stiftungsvorstand oder Gemeinderath.

3.r.827. Nr. 74. Donaueschingen. Offene Gehilfenstelle.

Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Gehalt von jährlich 700 fl. ist in Erledigung gekommen. Kameralkaufmann, welche mit der Buchführung bei Groß- und Kleinverwaltungen vertraut sind und zur Uebernahme dieser Stelle Lust haben, wollen ihre Bewerbungen unter Anschließ der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen anher einreichen. Rüstlich für den Rentamt Donaueschingen.

Schriftlichgehilfen-Gesuch.

Dauerndes Engagement; gute Salairung, kann bei wünschlicher Thätigkeit vorausgesetzt werden. 3.r.932. G. Adler in Hamburg.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

3.r.929. Der Sohn einer achtbaren Familie, der aus einem Schweizer Pensionate kommt, sucht eine Lehrlingsstelle in einem En-gros-Geschäfte außerhalb Frankfurt. Gefällige Offerten sub A. B. 487 nehmen die Herren Paalenstein & Bogler in Frankfurt a. M. entgegen.

Geschlechtskrankheiten, Schwächezustände, Impotenz, Frauenkrankheiten, Weisheit u. hell gründlich, brieflich und in f. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. 3.v.306.

Behn bis fünfzehn Tausend Gulden werden von einer Gemeinde als Anleihen gelehnt. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 3.r.888.

Ein Kapital von 12,000 fl. gegen mäßigen Zinsfuß auf erste Hypothek in Liegenschaften, und ohne Vermittlung, gesucht. Gef. schriftliche Anerbieten unter Ziffer 80 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. 3.r.882.

3.r.921. Kappel am Rhein. Bücher-Verkauf.

Unterzeichnet hat mehrere Schriften für Juristen, Notare und Gemeindebeamte um billigen Preis zu verkaufen, als: Regierungsblätter vom Jahr 1803 bis 1868, komplett und eingebunden. Notariatsblätter vom Jahr 1830 bis 1868, komplett und meistens gebunden. Mehrere Jahrgänge des „Bürgermeister“, worunter viele neue Werke von anerkannt juristischen Schriftstellern. Kappel am Rhein, den 6. April 1869. Notar Thurn Wittwe.

3.r.939. Kappel. Steigerungs-Ankündigung.

Am Donnerstag den 15. d. M. werden in der Schranck'schen Mühle dahier wegen Wegzugs nachstehende Fahrnisgegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Vormittags 10 Uhr anfangend: 1 englische Drechsmaschine, 1 englische Putzmühle und 1 eiserne Häckelmühle mit 2 Messern von Lanz & Comp., 1 Rührschneidmaschine, 1 Rührschneidmaschine, 2 Hähle, 2 Häufel und 2 Anmachpfanne für Kartoffeln, 1 Gage, 1 Senf, 1 Drehschleife, 1 Sieb, 1 Futterkasten, 1 Strohtröge, 1 großer Wühlwagen, 2 Bordwagen, 1 Fuhrwagen, 1 Heuletern, 1 Kette, 1 Schiefstaren und sonst verschiedene Kleingeräthe. Nachmittags 2 Uhr anfangend: 1 vierfüßiger Victoriawagen, 1 sechsfüßiger Break, 1 achtfüßiger Jagdwagen, 1 Schilfen, 1 Paar siebenjährige Pferde (Braun- und Graue), norddeutsche Race) und 1 Paar fünfjährige Rapp-Stuten (Normänner, Wagenpferde), 1 Paar sechsjährige Rappen (Stute und Wallach, Bercheton, Zuppferde), 1 einjährige Zuchstute (braun, norddeutsch), 4 mächtige Kustfische, 2 fette Rüsse und 1 Rind; ferner verschiedenes Pferdegeschirr, Pferdebedeckungen, Reitmittel, Trensen und sonst verschiedene Gegenstände. Die Pferde können von heute an gesehen und probirt werden. Kappel, den 4. April 1869. A. A. J. Müller.

3.r.892. Tuttlingen. Steinkohlen-Lieferung.

Zu Instandsetzung der verschiedenen Fundamentarbeiten auf den 3 Baualosen von der Landesgrenze bis zum Bahnhof Tuttlingen und diesen einschließlic werden ca. einige Hundert Tonne Steinkohlen zur Heizung der Dampfmaschine erforderlich. Die Offerte wollen nun mit Angabe des Preises per Tonne und franco Kottweil oder Zimmendingen, beziehungsweise Baustelle versiegelt, mit geeigneter Adresse versehen, bis zum 19. April d. J., längstens Mittags 12 Uhr, bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden. Die Kohle muß besser Qualität und daher möglichst schwefelfrei sein, auch keine kleinere Stücke enthalten, als von der Größe einer Baumnuß, daher sog. Griech. Kohlen ausgeschlossen sind. Den 7. April 1869. Kgl. Eisenbahn-Bauamt. Vertig.

5% garantierte Prioritäts-Anleihe der Oesterr. Nordwestbahn in Obligationen zu fl. 200 Oesterr. Währ. verzinslich und rückzahlbar in Silber. Emissionscours 88% Oesterr. Bankvaluta (nach heutigem Wiener Wechselkurs circa 71 1/2% entsprechend).

Für die am 17. dieses Monats hierauf stattfindende Subscription nehme ich Zeichnungen entgegen und können Prospekte bei mir eingesehen werden. Karlsruhe, den 12. April 1869. 3.r.968. Veit L. Homburger.

3.r.943. Nr. 5117. Bruchsal. Der 24 Jahre alte Schreiner Jakob Michael Böhn von Oberwisheim beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Seine etwaigen Gläubiger werden hievon benachrichtigt, mit der Aufforderung, sich entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner zu vergleichen, oder ihre Ansprüche an denselben binnen 8 Tagen vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß wird ausgefolgt werden. Bruchsal, den 10. April 1869. Großh. bad. Bezirksamt. Meiser.

3.r.944. Nr. 1963. Dertirch. Bierbrauer Anton Bruckert von Ulm will nach Nordamerika auswandern. Etwaige Gläubiger haben sich binnen 8 Tagen entweder mit ihrem Schuldner außergerichtlich abzufinden, oder aber ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß wird ausgefolgt werden. Dertirch, den 8. April 1869. Großh. bad. Bezirksamt. Meiser.

3.r.951. Nr. 4932. Konstanz. Gemäß § 49 der Vollzugsordnung zum Wehrgesetz wird damit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Bezirksliste für die Angehörigen der Altersklassen 1847, 1848, 1849 während 8 Tagen zur Einsicht der Beteiligten auf diesseitiger Kanzlei aufgelegt, und etwaige Einsprüche während dieser Zeit schriftlich oder mündlich geltend zu machen sind. Konstanz, den 10. April 1869. Großh. bad. Bezirksamt. Lang.

3.r.950. Nr. 3687. Offenburg. Die Listen der Wehrpflichtigen unseres Bezirkes sind aufgestellt und während 8 Tagen zur Einsicht der Wehrpflichtigen aufgelegt. Etwaige Einsprüche sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bei uns geltend zu machen. Offenburg, den 10. April 1869. Großh. bad. Bezirksamt. Montfort.

Bermischte Bekanntschaften. 3.r.956. Karlsruhe. Amtsdienersstelle.

Die Amtsdienersstelle bei Großh. Bez.-Amt Freiburg mit einem festen Dienstverdienst von jährlich 500 fl. Gehalt und 42 fl. Monturverdienst ist zu besetzen. Die nach § 6 der landbeschl. Ordnung vom 30. Mai 1868 (Reggbl. S. 561) anpruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb 14 Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Großh. Kriegsministerium, die Wehrpflichtigen durch Vermittlung ihrer vorgesetzten Vorgesetzten bei dem Militärministerum einzureichen. Karlsruhe, den 7. April 1869. Großh. Ministerium des Innern. A. A. d. M. E. Cron. vdt. Feyer.

3.r.871. Nr. 2473. Freiburg. Vergebung von Hochbau-Arbeiten.

Nach höherer Anordnung werden wir bei der Errichtung des neuen Stillerhospitals auf der Station Schallstadt vorkommenden, nachverzeichneten Bauarbeiten im Communiationswege in Auftrag gegeben: 1) die Grabarbeit, veranschlagt zu 37 fl. 28 fr. 2) Maurerarbeit 994 fl. 26 fr. 3) Steinbauarbeit 483 fl. 19 fr. 4) Zimmerarbeit 698 fl. 13 fr. 5) Schlosserarbeit 222 fl. 26 fr. 6) Glaserarbeit 27 fl. 29 fr. 7) Fleischerarbeit 117 fl. 57 fr. 8) Anstreicherarbeit 76 fl. 17 fr. 9) Schieferdeckerarbeit 229 fl. 1 fr. zusammen 2888 fl. 36 fr. Klare Kostenüberschlag und Baubedingungen liegen in dem Geschäftszimmer des technischen Beamten das hier zur Einsicht auf. Die Angebote auf Uebernahme einzelner Arbeitsgattungen oder auf die Gesamtarbeit sind nach Prozenten des Bauanschlags zu stellen und versiegelt, nachfrist und mit entsprechender Aufschrift versehen. Längstens bis Montag den 19. April d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei diesseitiger Stelle einzureichen. Freiburg, den 6. April 1869. Großh. Eisenbahnamt. G. E. d. B. Scheffelt.

3.r.899. Nr. 167. Baden. Holzversteigerung aus Domänenverwaltungen. Bis Donnerstag den 15. d. M. werden auf dem Badener alten Schloß, früh 9 Uhr beginnend, folgende Holzsortimente mit Vorfrist bis 1. October d. J. gegen Bürgschaftleistung versteigert: 11 Stämme Wagnerischen, 582 Stämme tannenes Bauholz, 2 starke buchene Klöße zu Dachstuhlben geteilt, 829 tannene Sägstöße, 20 Stück Kihnen, 225 Baumstämme und Rebstöße, 12 1/2 buchene, 1 1/2 eichene, 123 1/2 tannene und 1 1/2 abnorme Scheiter, 10 buchene, 69 tannene Prügel und 27 1/2 Klafter tannenes Stumpenholz nebst 13200 Stück tannenen Wellen. Baden, den 8. April 1869. Großh. bad. Bezirksforstamt. Kisting.

3.r.801. Pforzheim. (Erledigte Gehilfenstelle.) Geschäftserbte Bewerber um die auf 1. Juli d. J. diesseits erledigte erste Gehilfenstelle mit 600 fl. jährlichem Gehalt wollen sich unter Anschließ ihrer Zeugnisse alsbald melden. Pforzheim, den 5. April 1869. Großh. Oberrechneramt.

3.r.933. Der diesjährige zweite Haupt-Pferde-, Farren- und Rindvieh-Markt wird am 3. und 4. Mai dahier abgehalten. Es ist damit zum ersten Male ein Maschinen-Markt verbunden, auf welchem eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zur Verlosung angekauft wird. Am Dienstag den 4. Mai, Mittags 3 Uhr, findet eine Prämierung vorzüglicher zum Verkaufe auf dem Markt gebrachter Farren, Rüsse und Rinder statt und sind dazu aus dem Beitrage des großherzoglichen Handelsministeriums, der Stadtgemeinde Mannheim und des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim für 38 Prämien in Bar fl. 570 bestimmt. Der Prämierung wird am gleichen Tage, Vormittags 9 Uhr, auf dem Viehmarktplatz eine Versteigerung von Farren vorhergehen. Zur Versteigerung kommen ca. 12 Stück Farren, verschiedener vorzüglicher Rassen und Kreuzungen, welche von dem landwirtschaftlichen Bezirks-Verein auf dem Markt selbst angekauft werden. Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thore gelegenen Viehmarkt-Platz zweimächtige Stallungen mit genügendem Raum. Die Markt-Kommission wird auf Verlangen gute Fournage zu festgesetzten billigen Preisen abgeben. Anmeldungen auf Stallungen mögen in thunlichster Eile, längstens aber bis zum 20. April, bei dem Sekretär der Markt-Kommission, Herrn J. B. Werner, Lit. A 1 Nr. 6, gemacht werden. Das unterzeichnete Komitee ist jede sonst gewünschte Auskunft über den Markt zu geben bereit. Vom 25. April bis 6. Mai findet ein Maschinen-Markt statt. Die Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ist in der Festvieh-Halle und auf dem anstehenden Wiesenplatze vor dem Heidelbergerthore. Derselbe ist an Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet. Am Sonntag den 2. Mai und Montag den 3. Mai, Mittags 3 Uhr, werden auf den großen Neuwiesen-Pferde-Rennen, bestehend in Trab- und Galopprennen, Flach-, Hürdenrennen und Steeple Chases abgehalten, wozu als Preise — ohne die Einläufe — fl. 3700 nebst einem von der Stadt Mannheim gegebenen Ehrenpreise in Silber ausgesetzt sind. Am Dienstag den 4. Mai, Abends 7 Uhr, wird im Grünen Hause Lit. U 1 Nr. 1 öffentlich unter amtlicher Kontrolle die Ziehung der zweiten Verlosung der Pferdemarkt-Lotterie vorgenommen. Die Gewinnte derselben bestehen in Rindvieh, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, und nehmen an dieser Verlosung die Nummern der ausgegebenen Loose Theil. Loosje hierzu sind noch bei dem Kassier, Herrn W. Darmstädter dahier, in Posten von 55 Loosen gegen baare Entrichtung von 50 Thalern = 87 fl. 30 fr., ebenso in einzelnen Stücken à 1 fl. 45 fr. bei den bekanntesten Wiederverkäufern zu haben. Alles Nähere belegen die ausgegebenen Programme. Die verehrlichen Käufer und Verkäufer werden zum Besuche des Marktes freundlichst eingeladen. Mannheim, im April 1869. Der Gemeinderath. A. A. d. B. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Pferdemarkt-Komitee. H. Scipio, Vorsitzender. H. G. Mann, Schriftführer.

3.r.941. Wollach. Gasthaus-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein Gasthaus „zum Hirsche“ mit vollständigem Inventar, nebst Feldern und großem Garten aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich persönlich oder schriftlich an mich wenden. Frau Hermann Wwe.

Nur für Herren! Gegen Frankeneinführung von 2 Thlr. verendet Karl Glaeser in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Witz und Verstand. 3.r.834.

3.r.884. Freiburg. Wein- und Faß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschafts-Masse der Cerial Zimmermann's Witwe, Hofma, geb. Leinenkoll, von hier werden in deren Wohnung, Hans Nr. 15 in der Karlsstraße, am Mittwoch den 28. April d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, 120 Dhm 1866er Weine, 159 „ 1867er „ 146 „ 1868er „ ferner: 50 Stück weingrüne Fässer von 1—48 Dhm haltend, eine Weintröte und 4 Herbstüber gegen Baarzahlung versteigert. Freiburg, den 7. April 1869. A. A. Schüle, Waisenrichter.

3.r.895. Pahr. Haus- u. Gerberei-Versteigerung.

Aus dem Vermögen des minderjährigen Hugo Fingado von Pahr werden Montag den 26. April 1869, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier zum zweiten Mal öffentlich zu Eigentum versteigert: Ein zweistöckiges, steinernes Wohnhaus in der Dinglinger Vorstadt dahier, neben Daniel Dörner und C. F. Fingado, mit zweistöckigem Hinterhaus, Gartenhaus, zwei großen Gerberei-Gebäuden am Gewerkskanal, Rindenschauer, Brunnen- und Wasserrecht und ca. 300 Ruthen Garten, Haus-, Hof- und Grubenplatz, Alles ein geschlossenes Ganzes bildend, nebst Lohmühle recht und Lohmühleinrichtung, geschätzt auf 17,000 fl. In den durchaus von Stein errichteten Grubengebäuden befinden sich die in Stein gebauenen Farber, ein großes feineres Gewölbe zur Sohllebergerberei, sowie die Einrichtung zum Fliesen der Waaren. Der Grubenhof enthält 31 große und 21 kleine Gruben, welche zur Bedienung der seit 40 Jahren erworbenen ausgedehnten Kunsthaut des verstorbenen Joh. Samuel Fingado von Pahr fortwährend gefüllt waren. Der Käufer erhält nach der Hausversteigerung Gelegenheit, auch die in der Fabrikation befindlichen Waaren zu erwerben. Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten und bei Großh. Notar Schilling dahier eingesehen werden. Pahr, den 6. April 1869. Waisenrichter Schölder.

Estrafrechtsplege. Ladungen und Forderungen.

3.v.85. Nr. 5886. Brrach. Der ledige Schuster Daniel Keller von Mungolsheim, dessen Signalement folgt, ist des Diebstahls von Geld, im Betrage von 20 fl. 23 fr., des Sattlers Hermann Gbly von Unterbaldingen, damals in Mannheim, und einer silbernen Schärpe des Schüßers Gallion in Brrach, im Werthe von 16 fl., und eines Paars schwarzer Tuchhosen und eines schwarzen Rockes des Jakob Peter von Hesseim, im Werthe von 14 fl., und damit eines Rückfalls in ein gleichartiges Vergehen angeklagt. Er wird, da er flüchtig ist, aufgefordert, sich in 3 Wochen zur Verantwortung hier zu stellen, als sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt wird. Zugleich wird die Bitte um Fahndung auf den Angeklagten und die entwendeten Sachen und Verhaft des Ersteren wiederholt. Signalement: Alter, 22 Jahre; Größe, mittel; Gesicht, blaß; Haare, schwarz; dunkles Schnurräthen. Brrach, den 7. März 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Kerlenmaier.

3.v.80. Nr. 3248. Bretten. Bei einer Haus-suchung wurden nachgenannte Gegenstände aufgefunden, die wahrscheinlich entwendet und deren Eigentümer unbekannt sind: 1) Ein Fich von schwarzer Baumwolle, im Werth von 1 fl. 30 fr.; 2) ein Gelbteud von blauer Seide mit Stahlperlen und 2 Stahlringen; 3) ein Korbflod mit feingespinntem Beigtriff, im Werth von 2 fl. 20 fr., endlich ein ledernes Portemonnaie und ein lederner Riehkentel. Der Eigentümer dieser Gegenstände wird aufgefordert, sie bei uns in Empfang zu nehmen. Bretten, den 9. April 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Kamm.

Verwaltungssachen. Polizeisachen.

3.r.945. Nr. 5011. Engen. Schuster Martin Münch von Engen und dessen Ehefrau wollen mit ihren Kindern Gottfried, Magdalena und Marianna nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind binnen 8 Tagen gerichtlich geltend zu machen oder auf gültigem Wege zu vereinbaren, da nach Ablauf dieser Frist der Paß verabsagt werden wird. Engen, den 9. April 1869. Großh. bad. Bezirksamt. Frey. Gut.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)